

Freitag, den 11. Juni 1976, 20.00 Uhr

Sonnabend, den 12. Juni 1976, 20.00 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

## 9. AUSSERORDENTLICHES KONZERT ●

Dirigent: Hartmut Haenchen

Solisten: Renate Kraemer, Berlin, Sopran  
Karl-Heinz Koch, Dresden, Tenor  
Ekkehard Wlaschiha, Leipzig, BaritonChöre: Kammerchor des Philharmonischen Chores  
Philharmonischer Chor DresdenOrlando Gibbons  
1583–1625**Londoner Straßenrufe – Fantasie für sechsstimmigen  
Chor und Instrumente**Valentin Rathgeber  
1682–1750**Aus „Ohrenvergnügendes und Gemüthergötzendes  
Tafelconfect“ für Soli, Chor und Instrumente**Quodlibeticum curiosum  
Quodlibeticum „Reim dich oder ich friß dich“  
Quodlibeticum „Mein Stimme klinge“  
Quodlibeticum „Von der Begierd zum Geld“  
Von der Salmisation in der MusicHans Leo Haßler  
1564–1612**Aus „Neue Teutsche Gesäng“ für achtstimmigen Chor  
und Instrumente**Mein Lieb will mit mir kriegen  
Im kühlen Maien  
Ich bring meim Bruder

PAUSE

Carl Orff  
geb. 1895**Carmina burana**  
Weltliche Gesänge für Soli und Chor mit Begleitung  
von Instrumenten

## ZUR EINFÜHRUNG

Der englische Komponist Orlando Gibbons, 1583 in Oxford geboren, 1625 in Canterbury gestorben, wurde von seinen Zeitgenossen als Organist und Virginalist noch über William Byrd und John Bull gestellt, die die englische Musik um 1600 repräsentierten. 1604 wurde er zum Organisten der königlichen Kapelle ernannt. 1622 promovierte er zum Doktor der Musik. Zu seinem Kapellamt gesellte sich das Amt eines Hofvirginalisten und 1623 das eines Organisten von Westminster Abbey. Er komponierte Instrumental- und Vokalmusik; in letzterer verarbeitete er italienische Einflüsse.

In seiner reizvollen Fantasie „Londoner Straßenrufe“ für Chor und Instrumente überliefert Gibbons – wie auch andere englische Komponisten seiner Zeit – Worte und Melodien, mit denen „fliegende“ Händler damals ihre Waren in den Straßen und auf den Märkten Londons anpriesen. Diese Rufe vererbten sich von einer Generation zur anderen genau in der gleichen Weise wie Volkslieder. Ein großer Teil der Rufe betrifft leicht verderbliche Eßwaren. Besonders durchdringend riefen die Fischweiber. Fast ebenso zahlreich waren die Verkäufer von Damenputz. Diese Straßenhändler verkauften nicht nur, sondern sie kauften auch ein. Sie gingen von Tür zu Tür und fragten nach Kaninchenfellen, nach Gold- oder Silberresten. Zu den Verkäufern gesellt sich in unserem Stück der amtliche Ausrufer mit seinem Ruf van dem verlorenen Gaul. Der Ruf der Bettler für die Gefangenen in Londoner Gefängnissen hatte ebenfalls amtlichen Charakter. Ihnen war es gestattet, in einem Korb Brot und in einem Kasten Geld zu sammeln für die Gefangenen. Der einzige Rufer, der etwas Ordnung in das babylonische Durcheinander brachte, war der Nachtwächter, der für Ruhe bei Nacht zu sorgen, darauf zu achten hatte, daß jeder Haushalt sein Scherflein zur Straßenbeleuchtung durch Aushängen einer Laterne beitrug, und der die Stunde und den Stand des Wetters verkündete.

Den instrumentalen Teil der Fantasie bildet ein „In Nomine“, eine altertümliche Form der Fantasie, die dadurch charakterisiert ist, daß sich eine Choralmelodie in starker Dehnung der Notenwerte durch das ganze Stück zieht. In unserem Falle dient das Trinitätslied „Gloria tibi trinitas“ als „Gerüst“ einer so weltlichen Komposition wie der Vertonung von Straßenrufen, was aber nicht verwundert, wenn man bedenkt, mit welcher Unbekümmertheit früher auch weltliche Texte und Melodien umgekehrt Meßsätzen zugrunde gelegt worden sind.

Valentin Rathgeber wurde 1682 in Oberelsbach (Unterfranken) geboren und verstarb 1750 im Kloster Banz (Oberfranken). Über seine Ausbildung ist wenig bekannt geworden. 1704–1707 wirkte er als Schulmeister und Spitalorganist in Würzburg, trat dann in das Kloster Banz ein (als Musiker des Abtes) und wurde 1711 selbst zum Priester geweiht. Auch als Chorregent des Klosters war er tätig. In den Jahren 1729–1738 unternahm er ausgedehnte Reisen. Seit 1721 veröffentlichte er in Augsburg viele Kirchenmusikwerke, aber auch Instrumentalkonzerte. Als bedeutender Meister des volkstümlich-heiteren, oft quodlibetischen mehrstimmigen Gesellschaftsliedes erweist sich Rathgeber in den anonym erschienenen ersten drei Trachten der Sammlung „Ohrenvergnügendes und Gemüthergötzendes Tafel-Confect“ (1733–1737). Diesem „Tafelconfect“ fügte 1746 der Augsburger Kantor Johann Caspar Seyfert, Schüler Johann Georg Pisendels in Dresden, eine vierte Tracht hinzu. Das „Augsburger Tafelconfect“ ist die wichtigste Quodlibetsammlung des 18. Jahrhunderts und enthält neben echten Quodlibets Liedstrophen und komische Kantaten. Unter Quodlibets (lateinisch = was beliebt) versteht man eine mehrstimmige, meist vokale Komposition, in der verschiedene Lieder oder Liedfragmente nacheinander oder über-